Nr. 84. Fünfzehnter Jahrg. Freitag den 25. März 1870.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.

Inserate werden angenommen bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeig. in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Auflage: 28,000 Exemplare.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. Bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreis: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 3 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 25. März.

— **JJ. KK. HH.** der Prinz und die Frau Prinzessin Georg sind vorgestern Nachmittag 5 Uhr von Berlin wieder hier eingetroffen.

— Der char. Rittmeister der Landwehr von Oppell ist erbetenermaßen aus den sächsischen Kriegsdiensten entlassen worden.

— Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten, am 23. März. In Abwesenheit des Vorstehers präsidirte der heutigen Sitzung Stellvertreter Prof. Wigard. Die zunächst vorgetragenen Eingänge zur Registrande betrafen zumeist Correction und Anlegung neuer Straßen, nämlich das Regulativ über Bebauung der Circusstraße von der Grunaer zur Pillnitzerstraße, die Feststellung der Straßenzüge auf dem Bauterrain zwischen der Berg- und Chemnitzerstraße, Aufstellung eines Regulativs wegen Herstellung resp. Instandhaltung des Trottoirs, das Bauterrain zwischen der Berg- und Chemnitzerstraße und dem Zell'schen Wege, resp. Modification des betreffenden Regulativs, Bestreitung des Mehraufwands beim Gangschleußenbau in der Wilsdruffer Vorstadt, Bebauungsplan für das Bauterrain westlich der Löbtauerstraße. Ferner war eingegangen eine stadträthliche Entschließung auf den diesseitigen, die Anschaffung einer Dampffeuerspritze betreffenden Antrag, eine protokollarische Mittheilung, den Wegfall der Bürgerrechtsgebühren resp. eines Einkaufsgeldes betr., eine dergl. wegen Niedersetzung einer außerordentlichen gemischten Deputation behufs Revision des Localstatuts zur zehnten Abtheilung der Städte-Ordnung, ein Communicat betreffs Pensionirung des Maschinenwärters im Stadtkrankenhause mit jährlich 130 Thlr. 20 Ngr. und Gewährung einer außerordentlichen Unterstützung von 60 Thlr. 5 Ngr. Ein Schreiben des neu gegründeten „gemeinnützigen Vereins" in Friedrichstadt-Dresden wurde mit Dank für Uebersendung der Statuten zu den Acten genommen. Außerdem waren Nr. 11 und 12 der Dresdner Zeitung, enthaltend Material zur Wasserversorgungsfrage, und Schulprogramme zur Vertheilung gelangt. In die Tagesordnung eintretend, erstattete Stadtv. Adv. Lehmann Bericht Namens des Directoriums und der Verfassungsdeputation über das Canzleiwesen des Collegiums und wurde beschlossen, obschon man für wünschenswerth hielt, daß beim Collegium nur ein Expedient angestellt werde, in Rücksicht auf die dermalige Abwesenheit des Vorstehers Hofrath Ackermann die Reorganisation des Canzleiwesens und die Ausführung des ertheilten Auftrags auf 8 Wochen zu verschieben, einstweilen aber bis 1. Juli d. J. die durch Abgang des jetzigen Expedienten Rudolph erledigte Stelle durch einen bis mit 12 Thlr. zu honorirenden Hilfs-Expedienten provisorisch zu besetzen. Sodann wurde nach dem Vorschlage der Verfassungsdeputation (Referent Stadtv. Adv. Heubner) die Wahldeputation mit dem Auftrage versehen, unter Berücksichtigung der bereits erfolgten Wahlen dreier Bürger zur Stelle eines Stadtbezirksaufsehers für den 2. Polizeibezirk, und wenn die Wahl mit auf den Stellvertreter Stadtv. Friedrich fallen sollte, drei andere Bürger für den Stellvertreterposten vorzuschlagen. Hierauf erstattete Professor Dr. Wigard als Referent derselben Deputation unter einstweiligem Vorsitz des Stellv. Adv. Heubner vorläufigen Bericht über die Reorganisation der städtischen Arbeitsanstalt und wurde nach langer und lebhafter Debatte, an welcher sich die Stadtv. Adv. Schanz, Adv. E. Lehmann, Adv. Krause, Adv. Zwicker, Hentler, B. Richter, Anger, Dr. Martini, Friedrich, Hartwig und Referent betheiligten, einstimmig beschlossen, unter Vorbehalt demnächst zu stellender Anträge in Bezug auf die Reorganisation der Arbeitsanstalt und deren Räumlichkeiten, den Stadtrath zu ersuchen, unverweilt dafür zu sorgen, daß die erforderliche Reinlichkeit der Häuslinge (Detinirte) und im Locale für die neu Aufzunehmenden zu deren Aufenthalt auf so lange, bis ihre Reinigung erfolgt ist, hergestellt werde, auch hierfür schleunigst ein Postulat anher gelangen zu lassen, dagegen (mit überwiegender Majorität) den Antrag der Deputationsminorität, Stadtv. Adv. Lehmann, die körperliche Züchtigung (von der man seit Langem thatsächlich Umgang genommen hat) bis zu diesfälligem Beschluß über das Regulativ nicht ausführen zu lassen, abzulehnen. Von den Referenten der Finanzdeputation, Stadtv. Schilling, Hartwig, Klepperbein wurde mitgetheilt, daß der Stadtrath den bei Berathung des diesjährigen Haushaltplans Seitens gestellten Anträgen im Wesentlichen entsprochen habe und wurden die vorgetragenen Berichte nach Form und Inhalt genehmigt. Für die an den Bürgerschulen beschäftigten französischen Sprachlehrer wurde ein Stundenhonorar von 15 Ngr. bewilligt (Ref. Stadtv. Klepperbein), dagegen der Antrag des Neustädter Verschönerungsvereins wegen Erbauung eines Zweiten Theaters in der Neustadt für erledigt erachtet, da die Voraussetzungen unter denen derselbe gestellt worden ist, nicht mehr zutreffen (Ref. Stadtv. Adv. Krippendorf). Der zu den Rechnungen der städtischen Gasanstalten und der öffentlichen Oelbeleuchtung auf die Jahre 1865, 66, 67 erstattete schriftliche Bericht (Ref. Stadtv. Beck) soll dem Stadtrath zur Beantwortung der gezogenen Monita, beziehentlich zur Kenntnißnahme übergeben werden. Schließlich wurde die Reclamation des zum ständigen Ersatzmann einberufenen Mechanikus Sachße für begründet erachtet (Ref. Stadtv. Adv. Lehmann). An die 19 Uhr Abends beendigte öffentliche Sitzung schloß sich noch eine kurze geheime Sitzung an.

— In Frankfurt a. M. ist in der Zeit vom 8. bis 17. März d. J. ein sehr bedeutender Diebstahl an Werthpapieren ausgeführt worden, die entwendeten Objecte bestehen aus Unsornefer Prioritäten D. 2 sowie aus österr. 500-Fl.-Loosen von 1860 und aus 1000 Dollars 1862er 3/7295. —

— Morgen, Sonnabend, wird die Pianistin Fräulein v. Slechow ein Concert in Meinholds Saal geben, und zwar mit gütiger Unterstützung des Fräuleins Pichler vom hiesigen Hoftheater und des jungen Violinspielers Franz Schubert.

— Kind und Künstlerin in Einer Person dürfte dem Psychologen Stoff für seine Denkkraft verleihen, wenn er aus einem Concertsaal die Ueberzeugung mit hinweggenommen, daß er in der That heute ein Wunderkind am Pianoforte gehört habe. Offen gestanden, hatten wir für sogenannte musikalische Wunderkinder keine rechten Sympathien. Nur die Geschwister Milanollo, diese wunderbaren Mädchen, machten eine Ausnahme, und eine ähnliche Erscheinung begegnet uns jetzt in der kleinen neunjährigen Paula Swab, welche von Herrn Alwin Wieck unentgeldlich unterrichtet wurde. Hunderte von Hörern haben dies vorgestern in dem fast überfüllten Saal des Hotel de Saxe vernommen, wo Herr Wieck den dritten „Productionsübungs-Abend" veranstaltet. Heiter und unbefangen setzt sich das Kind an den Flügel, die kleinen Hände schweben über den Tasten, aus ihren blauen Aeugelein leuchtet ein künstlerisches Vertrauen zu sich selbst, und auswendig, ohne Noten, ertönen Compositionen von Mozart, Schubert, Beethoven, Schumann und Chopin. Da gewahrt man nichts An- und Eingelerntes, nichts Schülerhaftes, nein, Paula Swab bewegt sich frei und sicher in ihren Vorträgen; sie betont und accentuirt mit einer Leichtigkeit und Natürlichkeit, als wenn Alles aus innerer Ueberzeugung entstehe, wie sich dies vorgestern Abend besonders bei den Variationen über ein Thema aus den „Piraten" kund gab. Diese künstlerische Ruhe, fern von Allem, was an Gemachtes, Altkluges, Eitelkeit und Koketterie erinnert, wirkt wohlthuend auf den unbefangenen Zuhörer, der am Schluß sich zu reichem Beifall für das Kind hingerissen fühlt, an dessen Wiege wohl die Grazien, aber nicht die Glücksgöttin stand, denn das Kind ist arm, es hat nur eine Freude und diese ist — die unschuldige Freude an seinen Leistungen. Möge ihm ferner von Seiten des Herrn Alwin Wieck die bisher stattgefundene vorsichtige und sorgsame musikalische Erziehung zu Theil werden, was sicher von diesem wackern und so uneigennützigen Lehrer zu erwarten ist. Letzterer gab an jenem Abend noch etlichen seiner Schüler und Schülerinnen Gelegenheit, Proben ihrer erlangten Fertigkeit im Pianofortespiel abzulegen, wie denn auch aus Gefälligkeit noch andere jugendliche Kräfte durch Violin- und Cellospiel, namentlich aber durch Gesang mitwirkten. Im Bereich desselben nannte das Programm die Fräuleins Schmid, Gnauck, Seidel und Louise Gerlach. Letztere, eine Schülerin der Frau Börner-Sandrini, ist im Besitz einer achtungswerthen Altstimme, die in einem Liede von Krebs und Gade zur Geltung kam. Fräulein Theodora Schmid hatte Lieder von Kirchner und Lachner, Fräulein Gnauck von Schumann, Gounod und Abt gewählt, während die Fräuleins Manitius, Seidel und Ganz in Duetten und in einem Quartett mitwirkten. Daß vielfacher Beifall nicht ausblieb, sei Allen gegönnt, denn das Talent bedarf der Aufmunterung, damit es rüstig weiter strebe zum ferneren Lauf auf der Bahn der Kunst.

— Vorvergangene Nacht wurden in einer Restauration am Freiberger Platze mehrere Verehrer des Spieles „Herüber und Hinüber" in der besten Thätigkeit von Personen überrascht, welche bei derartigen Gelegenheiten keine ersehnten Gäste sind, und durch deren Dazwischenkunft dem Spiele ein unvorhergesehenes, plötzliches Ende bereitet wurde. —

— Bei der Cementfabrik hinter dem Centralbahnhof, und zwar auf Löbtauer Flur, ist vorgestern Vormittag ein Feuermann der gedachten Fabrik als Leiche aus der Weißeritz gezogen worden. — (S)

— Liest man das Inserat Herrn Geucke's, des Gründers und langjährigen Leiters des Dienstmann-Instituts, wonach derselbe jetzt die gesammten Geräthschaften dieser viel gepriesenen und seiner Zeit in großer Blüthe stehenden Anstalt zum Verkauf stellt, so wird man unwillkürlich zu ganz besonderen Betrachtungen veranlaßt. Gedenkt man der Revuen, welche in früheren Jahren auf dem Neumarkt und dem Theaterplatz stattfanden, die das Institut in seiner Totalität glanzvoll und mit den reichsten Hilfsmitteln ausgestattet darstellten, so fragt man: wie es möglich ist, wie es kommen konnte, daß heute jener imposante Wagen- und Geräthepark veräußert und so zu sagen zersplittert wird. Das Dienstmannwesen hat im Laufe der Jahre großen Wandelungen unterlegen; wenn aber ein Mann wie Geucke, der wohl an acht oder neun Jahre der Sache mit dem größten Eifer gedient und im Kampfe um deren zweckentsprechendste Form eine seltene Ausdauer bewiesen hat, derselben den Rücken kehrt und die Flinte ins Korn wirft, so giebt das zu mancherlei Reflexionen Veranlassung und — erfüllt mit Bedauern. — Wir hören, daß jene Geräthschaften zumeist von Dienstmännern angekauft werden und diese somit Eigenthumsrecht an Dem erlangen, was ihnen unter der früheren Einrichtung leihweise zu Gebote stand.

— Ein Bewohner hiesiger Stadt befand sich vorvergangene Nacht in der höchst unangenehmen Situation, seinen Hausschlüssel vergessen zu haben. Nachdem er sich vergeblich seine Hände wund geklatscht hatte, ohne die Seinigen aus ihrem süßen Schlummer erwecken zu können, nahm er schließlich kleine Erdklöschen und bewarf damit die Fenster seiner Wohnung; er mochte aber hierbei wohl etwas zu energisch verfahren sein, denn plötzlich klirrten die Fensterscheiben aufs Straßenpflaster herab, indeß war es ihm doch hierdurch gelungen, sich bemerkbar zu machen und seinen Einlaß ins Haus zu bewirken. —

— In Leipzig bildet der bekannte Theaterscandal noch immer das Hauptinteresse des Tages. Den nächsten Anlaß dazu bot die von Laube mit vollem Recht verfügte Entlassung des Schauspielers Herzfeld, dessen brutales Benehmen gegen Dr. Silberstein nicht im Geringsten motivirt war. Die Gegner Laube's und Silberstein's hatten den Sachverhalt vollständig gefälscht; Dr. Silberstein hat keineswegs von einem innigen Verhältniß des Hofraths Gottschall zu Fräulein Link (der Verlobten Herzfeld's) gesprochen. Als Gottschall, dessen Verhältniß zu Laube seit Langem ein sehr feindseliges ist, die letzte Vorstellung des Tell zu einem heftigen Angriffe (im Tageblatt) auf die ganze Directionsführung Laube's benutzt hatte, antwortete Silberstein, dessen Temperament ein sehr hitziges zu sein scheint, im Fremdenblatt mit einer Vertheidigung Laube's, in welche ein persönlicher Angriff auf Gottschall verflochten war. Der Artikel schloß mit den Worten: „Auf dem Altar, auf welchem der Herr Hofrath (Gottschall) all das, was Leipzig liebt, hinopfert, bleiben nur Herr Gottschall und Fräulein Link übrig." Es war dies nichts weiter, als eine Anspielung darauf, daß Fräulein Link, welche unter der jetzigen Direction weniger beschäftigt ist, als unter den früheren, von Gottschall stets sehr hoch gestellt wird. Wenn Herr Herzfeld daraus Anlaß nahm, mit einem Faustschlag in das Auge des Kritikers zu antworten, so können wir das Verfahren Laube's, der das Faustrecht von seinem Kunstinstitute fern halten will, nur billigen. Wie schon erwähnt, wurden zwei Vorstellungen infolge dieses Vorgangs gänzlich gestört. Am dritten Abend trat Laube selber, dessen Erscheinen an den früheren Abenden von den Lärmmachern vergebens gefordert worden war, vor das Publikum, bat um erneutes Vertrauen und versprach baldige offene Darlegung des Sachverhaltes in der Presse. Der Lärm im Theater hat nun aufgehört, tobt aber einstweilen in den Localblättern und Kaffeehäusern fort.

— Die erste Etage und das Parterre des Schuhmacher-Innungshauses sind von Michaelis d. J. an an den Biercon-vent Bavaria vermiethet worden.

— Die jetzt aus dem Cadettenhause als Fähnriche in die Infanterie Eingetretenen erhalten zunächst das Seitengewehr als Waffe, jedoch mit dem silbernen Portepee.

— Bekanntlich wurden vor wenig Tagen auf der Brandstelle des Hoftheaters die aus den Räumen herausgenommenen Metallwaaren an die Meistbietenden versteigert. Im Ganzen wurden hohe Preise erzielt, namentlich in Bezug auf Blech und Gußeisen, von welchem letzteren der Centner mit 2 Thlr., von Schmiedeeisen dagegen mit 3 Thlr. bezahlt wurde. Der ganze Erlös aus der Auction erreichte die Höhe von 2001 Thlr. Eine sehr sonderbare Verwerthung werden die großen, doppelflügeligen Durchfahrtsthore erhalten, indem dieselben ein Bauer aus der Nähe Dresdens erstanden hat, der sie bei dem Neubau einer großen Scheune verwenden will. Diese 9 Ellen hohen Thorflügel haben bei ihrer Anfertigung über 400 Thaler, ihre Beschläge 180 Thaler gekostet. Der Käufer hat dafür, inclusive der vollständigen Schlösser und Schlüssel, je 8 und 10 Thaler gegeben. Sic transit gloria mundi! Es bleibt bei der Devise, die auf der Vorderseite der Brandruine noch zu lesen war: „Speculum vitae — Bild des Lebens!" Der Käufer hat die Sache umgekehrt angefangen und erst die Thüren gekauft, an die er nunmehr die Scheune bauen lassen wird.

— Der noch nicht elfjährige Sohn des Cigarrenarbeiters Thomas in Großzschocher bei Leipzig besuchte neulich den Pflegesohn des dortigen Gastwirths, seinen Schulkameraden. Letzterer wollte sich seinen Gast dadurch verbinden, daß er ihn mit Malakoff tractirte, den er allem Vermuthen nach heimlich sich zu verschaffen gewußt. Der Knabe hatte aber [illegible]